

GESTATTEN: BOND, JAMES BOND!



Casino Royale mit Daniel Craig.

Bond ist der Star

„Nicht Craig, Brosnan oder sonstwer, Bond ist der Star“, sagt Dr. Siegfried Tesche, der anerkannte Bond-Experte aus Garbsen in der Nähe von Hannover. Sean Connery habe einmal gesagt: „Jeder Mann,

der aufrecht gehen und mit einer Frau schlafen kann, kann James Bond spielen.“

Hopkins, nein danke!

Auf eine Verpflichtung eines Anthony Hopkins etwa wird bei Bond verzichtet. „Der macht uns den Bond kaputt“, weiß Tesche. „Und die Darsteller werden auch nicht exzellent bezahlt. Und viele haben auch nicht davon profitiert, dass sie bei Bond mitgespielt haben. Diese Liste ist unglaublich lang.“ Die bisherigen Rollen von Daniel Craig würde auch kein Mensch kennen.

007 erneuern

„Es wird jedes Mal versucht, Bond ein wenig zu erneuern. Natürlich ist das sehr fraglich, ob das auch gelingt“, fragt auch Siegfried Tesche. Indiana

Jones sei die Antwort von Steven Spielberg auf James Bond gewesen. „Und es war auch eine gelungene Rache, weil Spielberg, Der Mann mit dem goldenen Colt' nicht drehen durfte.“

Gefahr: eingefahren!

Marc Forster, der bei Ulm geborene neue Bond-Regisseur, schätzt laut Siegfried Tesche die 70er. „Forster hat viele neue Leute dabei. Er hat 15, nicht zwei Neue mitgebracht. Viele wurden ausgetauscht, weil Marc Forster nichts davon hält, dass er mit jemanden arbeitet, nur weil dieser eine bestimmte Sache schon immer gemacht hat.“ Und: „Die psychologische Seite von James Bond wurde nie rausgekehrt. Dies soll jetzt ja anders werden. Ich bin gespannt.“

JOCHEN DEDELEIT



Mit Schuppen mach ich kurzen Prozess!

Requisiten en masse sind noch bis Freitag im Landestheater zu bestaunen. Wie man(n) sieht, machte Bond nicht nur mit seinen Gegnern kurzen Prozess. Rechts Dr. Siegfried Tesche.

Fotos: NEUE/Jochen Dedeleit (4) und Roland Paulitsch



James Bond etwas steif. Aber er passt irgendwie ins Landestheater. Oder auf die Seebühne ...

Der perfekte Liebhaber

... - denn er geht morgens wieder!

Beim Vortrag des Filmwissenschaftlers und anerkannten Bond-Experten Dr. Siegfried Tesche kam in Bregenz keinerlei Langeweile auf.

VON JOCHEN DEDELEIT

Nicht nur Fakten und Wissenschaften versprach Dr. Siegfried Tesche zu Beginn seines Vortrags über den Geheimagenten James Bond in der Bregenzer Buchhandlung Brunner - und die zahlreich gekommenen Zuhörer sollten einen überaus abwechslungsreichen und kurzweiligen Abend erleben. Wie aus dem Colt (dem goldenen?) geschossen überraschte der

Deutsche mit Wissenswertem und allerlei Anekdoten über einen der größten Filmhelden der letzten 40 Jahre. 98 Prozent der Weltbevölkerung würden „Bond, James Bond“ kennen, ein Wert, der wohl unerreich bleibt.

Mit „Dr. No“ ging es 1962 los, „schon im Intro wurde damals deutlich, auf was es ankommt: elegante Atmosphäre, schöne Frauen, die Atmosphäre des Spielfilms, die Coolness des Helden, der im Anzug die Welt rettet“, erklärt Tesche, der schmunzelnd hinzufügt, „und nicht im verschwitzten weißen T-Shirt wie Bruce Willis“.

Die Geburt des James Bond ist eher in einer tragischen Stunde zustande gekommen, wie Siegfried Tesche weiß: „Der Romanautor Ian Fleming

wollte eigentlich nie heiraten. Er hat es dann doch gemacht - und war recht schnell ziemlich gefrustet. Da hat er ihn erfunden.“

Frauen haben schon immer eine große Rolle bei Bond gespielt, und werden es auch immer tun. Der Erfolg in den USA stellte sich laut dem Bond-Kenner aber erst ein, als eine Liste des damaligen Präsidenten John F. Kennedy mit seinen zehn beliebtesten Büchern erschien - und darauf tatsächlich Dr. No zu finden war.

„20 Bonds am Stück tun weh“, sagt erstaunlicherweise auch Tesche, „sie sind sich doch sehr ähnlich“. Die Produzenten Albert Broccoli und Harry Saltzman hätten auch erst einmal überall anklopfen müssen, um ihren 007 anzu-

bringen. Gleiches sei in den 70ern auch den Produzenten von „Star Wars“ wiederfahren. „Und dann war der Erfolg nicht mehr zu stoppen.“

Feuerball, der Erfolgreichste Der erfolgreichste Bond war, so erzählt Siegfried Tesche dem erstaunten Publikum, Feuerball. „Er hat rund fünf Millionen gekostet und hat 180 Millionen eingespielt. Casino Royale etwa kostete 155 und hat 600 eingespielt. Also gerade einmal das Vierfache.“

Casino Royale mit Daniel Craig wohlgekermt. Casino Royale, der Fernsehfilm von 1954, war „eine unglaublich komische Sache. Feststehende Kameras, vier Schauplätze, ein Ermordeter, der irrtümlich zu schnell wieder aufersteht“,

kann auch Tesche nur darüber lachen.

Nach Feuerball setzte die „Bondomanie“ richtig ein. Es gab alles von dem Agenten mit der Doppelnull zu kaufen, selbst BHs, die schießen konnten. Für die Pariser Haute Couture und andere Ausstatter ein gefundenes Fressen, „bei Golden Eye gab es 57 Lizenzinhaber“, sagt der Bond-Experte. „Und für Frauen war es der perfekte Liebhaber. Er kommt und geht morgens auch wieder.“

Die Zuhörer im Saal lauschten bis zum Schluss gespannt dem mit Filmausschnitten bereicherten Vortrag. Und einige, wie Tesche wieder einmal erkennen musste, wussten gewisse Dinge noch genauer als der Experte selbst.



James Bond 007 - und die (doch zahlreichen) Frauen.